Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

41ster Jahrgang.



№ 58. 1843.

Ratibor, Sonnabend den 22. Juli.

Mord aus Liebe.

Eine wahre Criminalgeschichte vom Prof. Dr. Schütz.

(Fortsetzung.)

„Warum denn allein?" erwiederte sie, sich fest an ihn schmiegend, „warum denn aber allein? Sag' mir, Du Herzliebster, wär' es denn eine so große Sünde, wenn wir uns Beide losrissen von den allzugroßen Leiden, die wir doch nicht zu tragen vermögen? Sollte es unserer Seelen Seligkeit stören, wenn wir ihnen entflohen, und sie der Erde zurückließen, der sie doch nur gehören. Ich kann nun einmal ja keinem Andern angehören, als Dir."

„Was meinst Du, meine beste Marie," lispelte Wilhelm, und schrack ein wenig auf, „was meinst Du damit?"

„Was sollt' ich denn meinen, Wilhelm, was Dein Herz nicht verstände?" hauchte sie ihm ins Ohr. „Ich meine, ob der grundgütige Gott, der ja so barmherzig ist, uns auch wohl zürnen sollte, oder uns gar verstoßen, wenn wir uns nun so freiwillig niederlegten in das Brautbett, das uns das Leben nicht, nur der Tod macht."

„Ich verstand Dich wohl, mein liebes Herz," antwortete er, sie auf die Stirn küssend; „aber so gerne ich auch ruhte an Deiner Seite, wie könnte ich es ertragen, diesen zarten Leib, den ich so liebend an mich presse, in den kalten Armen des Todes zu wissen. Lieber weiß ich Dich doch an der Seite eines Andern. Und das wollte ich Dir denn eigentlich heut sagen, daß Du mich vergessen sollst. Ach nein, meine Marie, aber daß Du dem Willen Deines Vaters folgen und dem Rathmann Deine Hand geben sollst. — Aber Du magst meiner gerne dann doch immerhin manchmal ein wenig gedenken, wenn ich nicht mehr bin," fügte er hinzu, und konnte vor Thränen nicht sprechen.

„Sieh, Du kannst vielleicht noch recht glücklich werden," sprach er hochaufathmend fort, als er sich ein wenig aufgerafft hatte, „recht glücklich. Ich wollte, daß ich mit der Gewißheit sterben könnte, daß Du es würdest."

„Und Du wolltest sterben ohne mich?" sagte sie, und sah ihm mit den schwimmenden Augen seelenvoll in die seinen, und Du glaubst, es wäre möglich, ich könnte je anders glücklich sein, als in Deinen Armen. Ach, mein Wilhelm, daß kannst Du doch nicht meinen."

„Laß mich das glauben, laß mich das meinen, Marie, und befestige mich darin, damit ich recht ruhig sterben kann. Sieh, ich lasse auf der Welt nichts zurück, gar nichts, als Dich; Dich, die ich mehr als mein Leben liebe. Aber darum möchte ich Dich auch nicht so ganz unglücklich zurücklassen, wenigstens wollte ich so gerne hoffen, Du werdest dereinst, wenn ich nicht mehr bin, noch recht glücklich werden."

„Also doch zurücklassen", sagte sie. „Und Du liebst mich doch so herzlich, und es ist bei Dir beschlossen, daß Du Dich hineinlegen willst in Deinen Sarg. Das hatte ich auch wohl gedacht; und eben so lange stand es fest bei mir, mit Dir ver-

eint zu sterben. Aber ich wollte gerne, daß Du meiner Seele Zaghaftigkeit erstarktest, daß Du mir sagtest, ob wir auch jenseits Vergebung hoffen dürfen, weil uns Gott dies Leben, nicht wir es uns selbst gegeben haben; weil dieser Leib, wie die heilige Schrift sagt, ein Tempel ist des Herrn; ob wir Vergebung hoffen dürfen, daß wir Hand legen an den Tempel des Herrn."

Er erwiederte einen Augenblick nichts, denn mächtig ergriffen ihn die Worte der Geliebten. Selbst hielt er die That, die er sich vorgesetzt, für ein Verbrechen, aber er hoffte auf Gnade, weil er das Leben unmöglich ertragen zu können vermeinte. „Ich vertraue der Gnade des Ewigen," sagte er mit etwas unsicherer Stimme.

„Warum sollte ich denn nicht auch darauf bauen?" entgegnete Marie. „Und so wollen wir denn Arm in Arm sterben."

Wilhelm bebte nochmals auf, denn es erfaßte ihn alles Grausen und alle Seligkeit des Gedankens. „O, Du mein holdes Liebchen, wie kann ich Dich denn sterben sehen!" Damit drückte er sie fester an sich, aber ließ sie plötzlich und erschrocken wieder fahren, und rief: „Aber, um Gottes willen, Du Theure, was hast Du denn da im Busen verborgen?"

„Warum erschrickst Du, mein Geliebter?" lispelte Marie; „ich sagte Dir ja, daß es seit lange fest stand in meiner Seele; was auch Du für das einzige Rettungsmittel aus unserer Noth erkannt hast, das ist der Befreier aller irdischen Schmerzen." Und damit zog sie ein schmales, ziemlich langes Messer mit silbernem Griff aus dem Busen. „Du zitterst mein Leben? O zittre nicht. Sieh, dies Eisen wird uns auf immer vereinen."

Als sie dies gesprochen, war es ihm, als bewegte sie die Hand, sich das Eisen in's Herz zu stoßen, und er entwand es ihr sanft. Denn hoffte er auch auf die Verzeihung Gottes, so glaubte er ihrer doch nicht gewiß sein zu dürfen, und wollte er sein Seelenheil auch durch den Selbstmord gefährden, so war es ihm doch ein schauderhafter Gedanke, Mariens reine Seele in Gefahr zu wissen.

„Warum hältst Du denn meinen Arm, trauter Wilhelm, und nimmst mir das Messer? Warum sollte nicht ich vorangehen, und warum Du? Nein, Geliebter, nicht den Schmerz, daß ich Dich auch nur eine Sekunde lang überlebe."

Da fuhr ihm der Gedanke durch's Herz: wie, wenn ich ihr selbst das Eisen in den Busen senkte. Dann bliebe sie rein von aller Schuld, und ich büßte die meine, Vergebung zu erlangen, am Hochgericht. Kalt rieselte es ihm durch und durch, als er so gedacht hatte, und über und über erglühte er wieder in Gluth. Wirbelnd zog sich Alles im Kreise um ihn her, es bemächtigte sich seiner wie mit Wahnsinn. Er umfaßte die Geliebte krampfhaft zitternd, und starrte sie lange mit fast verloschenen Augen an.

Erschöpft legte Marie das Köpfchen wieder an seine Schulter, und seufzte wie bittend: „ach, so sterben!"

Da zog er sie fester an sich und fester, und das treue Herz in die tödtende Schneide, daß ihr Blut ihn hoch übersprang. „Habe Dank, und folge mir bald," ächzte sie, und sank todt in seine Arme.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

So bringt man Begriffe bei!

Lehrer: Muß man nicht auch seine Feinde lieben?
Knabe: (antwortet nicht).
Lehrer: Weißt du denn nicht, was Freund oder Feind ist?
Knabe: (antwortet wieder nicht).
Lehrer: Sieh, mein Sohn, ich werde es dir deutlich machen. Nimm an, du spielst am Bache und ohne daß du es gewahr wirst, schleicht sich Jemand hinter dir heran, und stößt dich von hinten in den Bach hinein, wie würdest du ihn nennen.
Knabe: Feind.
Lehrer: Sehr richtig, mein Sohn! Nun, wer ist aber dein Freund?
Knabe: (ohne langes Ueberlegen) Der mich von vorn in den Bach hineinstößt.

Die Welt wird eingetheilt in zweierlei Menschen, in Menschen, die Geld haben, und in Menschen, die kein Geld haben; die letzteren aber sind eigentlich gar keine Menschen, es sind entweder Teufel, nämlich arme Teufel, oder es sind Engel, nämlich Engel der Geduld und der Entsagung.

Das Geld ist jetzt der Gott der Welt,
Und alles Gelten kommt von Geld.

Buchstaben = Räthsel.

1. 2. ist zwar kein Wörtchen groß,
Doch süß dem Denken zugesellt,
Nur hüte man's vor jedem Stoß,
Sonst ist die Freude bald zerschellt.

3. 4. 5. ist vor Allem tüchtig,
Regiert die Welt mit Despotie,
Es liebt die Kunst und macht sich wichtig
Bei jedem Worte sonder Müh.

1. 2. 3. 4. 5. ist ein Name
Der Männer überall bekannt;
Verwandelt leicht in eine Dame
Durch 6. und 7. schon genannt.

Ratibor.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Jungfrau.

Allgemeiner Anzeiger.

Verkauf von rohem Garn.

Auf dem hiesigen Herzoglichen Schlosse in der betreffenden Garn-Niederlage, soll am 14. August a. c. früh 8 Uhr eine bedeutende Quantität rohes flächsenes Garn diverser Art im Ganzen oder auch in Antheilen öffentlich und meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag zu gewärtigen. —

Pleß, den 17. Juli 1843.

Herzoglich Anhalt-Köthensche Rent-Kammer.

Bock-Bier
und
Laskowitzer Baiersch-Lager-Bier

empfing wieder dieser Tage in **ausgezeichneter** Qualität und empfiehlt solch es zur geneigten Abnahme.

Carl Haase,
am großen Thore.

Ratibor den 22. Juli 1843.

Das Dominium Comorno bei Cosel, hat 6—800 Ctr. vorjähriges Heu von vorzüglicher Beschaffenheit, meistens Phleum mit Klee zu verkaufen und ist das Nähere beim Wirthschafts-Amt zu erfahren.

Rothschild.

Diesen so beliebt gewordenen Rauchtabak offerirt

die Handlung
Carl Haase.

Ein Privat-Kanzellist, der bereits mehrere Jahre in einer Kanzellei insbesondere als Expedient beschäftigt gewesen ist, wünscht entweder hier in Ratibor oder auch in der Umgegend eine ähnliche Beschäftigung, oder auch die Stelle eines Haussekretairs baldigst zu übernehmen.

Etwanige Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

Der zweite Stock in meinem neu erbauten Hause, aus 7 Piecen nebst Zubehör bestehend, ist vom 1. October ab zu vermiethen und das Nähere bei mir zu erfragen.

Ratibor den 14. Juli 1843.

Jaschke,
Gastwirth.

Der Vierte Rechenschafts-Bericht über die Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt ist erschienen und können Interessenten solchen bei Unterzeichneten, so weit der Vorrath ausreicht, unentgeltlich erhalten. Die Anstalt hatte am Schlusse des Jahres 1842. 129,163 Einlagen und ein Kapital von 3,803,611 Rthlr. 13 Sgr., welches bis auf 1884 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. pupillarisch sicher untergebracht war.

Ratibor den 18. Juli 1843.

C. W. Bordollo j. & Speil,
Agentur der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Neue Matjes-Heeringe
empfiehlt
L. Schlesinger jun.

Eine solide, anständige Wohnung für einen oder zwei Herren oder Gymnasiasten ist zu vermiethen und jederzeit zu beziehen. — Die Redaction des Oberschl. Anzeigers wird solche nachweisen.

Prima 6 Drath Strickgarn
in allen Nummern so auch 3 und 4 Drath ächt Englisches Struttsches empfiehlt zu den billigsten Preisen.

L. Schlesinger jun.

Ein junger militairfreier Oeconom sucht von Michaeli ab als Beamter oder Wirthschaftsschreiber ein anderweites Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl.

LITERARISCHE ANZEIGEN

der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor,

am Markt im Doms'schen Hause

welche, vermöge posttäglicher und unmittelbarer Verbindung mit Ferdinand Hirt in Breslau, die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien rc. und zwar zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgen darf.

In unserm Verlage erschien so eben und ist an die geehrten Herren Subscribenten versandt und jetzt durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig bei Ferd. Hirt (am Naschmarkt Nr. 47), und für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Annalen der Landwirthschaft
in den
Königl. Preußischen Staaten.
Herausgegeben vom
Direktorium des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums
und redigirt vom
Generalsekretär desselben Dr. Al. v. Lengerke.

Erster Jahrgang. Ersten Bandes erstes Heft.
(Preis des Jahrgangs von 4 Heften à circa 14 Bogen **drei Thaler.**)

Dieses Heft enthält außer den amtlichen Mittheilungen über die Constituirung des Landesökonomiecollegiums und der Angabe seiner Geschäftszweige und der ersten Verhandlungen (Nr. I—VII.) VIII. Statistische Uebersicht der landwirthschaftlichen Produktions-Konsumtions-Verhältnisse in Preußen. Von Dieterici. IX. **Ueber die Vervollkommnung des Flachsbaues und der Flachsbereitung, mit besonderer Rücksicht auf Schlesien und Westphalen.** Von G. v. Viebahn. X. Ertragsnachweisung der Königl. Stammschäferei zu Frankenfelde 18 30/42. Vom Grafen v. Itzenplitz. XI. Gegenwärtiger Zustand des Seidenbaues in Preußen und den Zollvereinsstaaten. Von v. Türk. XII. und XIII. Einleitung in die landwirthschaftliche Literatur und landwirthschaftliche Statistik des Auslandes. Vom Redakteur.

Veit u. Comp.

Berlin, Januar 1843.

Für Katholiken!

Die so lang erwartete kleine

Miniatur - Ausgabe

des allgemein beliebten Gebetbuches unter dem Titel:

So sollet ihr beten!

Ein
vollständiges Gebetbuch für Katholiken u. s. w.
im kleinsten 18. aber deutlicher Schrift, ist nun erschienen und kostet
auf gutem Velin mit Stahlstich . . . . 7½ Sgr.
„ feinstem „ „ „ . . . 11¼ Sgr.

An **vollständigen** Gebetbüchern in diesem niedlichen Formate, mit durchaus leserlicher Schrift, fehlte es seither noch, und es war natürlich, daß das vorliegende, welches für ganz Deutschland und weiterhin Lieblingsbuch geworden ist, in diesem Gewande dringend gewünscht wurde. Möge es den Erwartungen entsprechen! Ich habe als Verleger das Mögliche gethan: den Guß besorgte Herr Brockhaus in Leipzig, das Papier eine namhafte Fabrik.

Vorrath ist in allen Buchhandlungen, in Breslau namentlich bei Ferd. Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß.

Münster, den 16. Juni 1843. **J. H. Deiters.**

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 14. Juli dem Schneidermst. Joh. Gawenda e. T., Carol. Albertine.
Trauungen: Den 17. Juli der Schuhmacher Joseph Holetzky mit Maria Machat.
Todesfälle: Am 17. Juli Emanuel, S. des Weißgärbers Carl Metzner, an Krämpfen, 5 W. — Am 20. Johann Adolph, S. des Schneidermst. Adolph Walther, an Gehirnentzündung, 8 M.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 20. Juli 1843.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
	Höchster Preis	1	15	—	1	9	—	1	1	6	1	12		—	25	6
	Niedrigster Preis	1	10	6	1	2	6	1	—	—	1	5	—	—	22	6

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.